



Paolo Cognetti, 1978 in Mailand geboren, verbringt seine Zeit am liebsten im Hochgebirge, und seine Erlebnisse in der kargen Bergwelt inspirieren den Mathematiker und Filmemacher zum Schreiben. Für seinen internationalen Bestseller *Acht Berge* erhielt er u. a. den renommiertesten italienischen Literaturpreis, den Premio Strega. Der Roman wurde für das Kino verfilmt und mit dem Preis der Jury in Cannes ausgezeichnet. In *Unten im Tal* kehrt Paolo Cognetti zurück in die atemberaubende Hochgebirgswelt. Von der Kritik und dem Publikum gleichermaßen gefeiert, gehört er zu den renommiertesten Persönlichkeiten Italiens.

*Unten im Tal* in der Presse:

»Paolo Cognetti ist einer der größten Schriftsteller. Seine Bücher weisen über die Gegenwart hinaus, als wäre er ein Melville oder ein Hemingway.« *Il Fatto Quotidiano*

»Paolo Cognetti schreibt literarischer denn je. Ein Roman, den man immer und immer wieder lesen kann.«  
*Doppiozero, Giuseppe Mendicino*

»Seine spärliche und harte Prosa erinnert an das Sesia Tal mit seinen Kontrasten, an seine schattigen Waldhänge und die lichten Felder.« *La Repubblica*

»Eine wunderschöne Fabel über das Schicksal zweier Brüder.« *Le Figaro littéraire*

»Melancholischer moderner Bergroman, entspannt erzählt (...).« *Playboy*

Außerdem von Paolo Cognetti lieferbar:

*Acht Berge. Roman.*  
*Sofia trägt immer Schwarz. Roman.*  
*Mein Jahr in den Bergen. Vom Abenteuer des einfachen Lebens.*  
*Gehen, ohne je den Gipfel zu besteigen.*  
*Das Glück des Wolfes. Roman.*

PAOLO COGNETTI

UNTEN IM TAL

ROMAN

Aus dem Italienischen von  
Christiane Burkhardt



Die Originalausgabe erschien 2023  
unter dem Titel *Giù nella valle*  
bei Giulio Einaudi Editore, Turin.

*Questo libro è stato tradotto grazie ad un contributo alla traduzione assegnato dal  
Ministero degli Affari Esteri e della Cooperazione Internazionale italiano.*

*Dieses Buch wurde übersetzt dank einer Übersetzungsförderung des italienischen  
Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten und internationale Kooperation.*

Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich  
geschützten Inhalts dieses Werkes für Zwecke des  
Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.  
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® No01967

## 2. Auflage

Copyright © der Originalausgabe by Paolo Cognetti  
Copyright © 2023 der deutschsprachigen Ausgabe by Penguin Verlag  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Straße 28, 81673 München  
produktsicherheit@penguinrandomhouse.de  
(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformationen nach GPSR.)

This edition is published in agreement with the author  
through MalaTesta Lit. Ag., Milano

Redaktion: Sylvia Spatz

Umschlaggestaltung: Favoritbüro unter Verwendung einer  
Illustration von Nicola Magrin

Satz: Vornehm Mediengestaltung GmbH, München

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany 2025

ISBN 978-3-328-11352-2

[www.penguin-verlag.de](http://www.penguin-verlag.de)

*Fontane, 2023*

*Für Andrea, Davide und unsere gemeinsame Zeit  
in der Sottile-Hütte.*

*Für Fede und unser Erwachen.  
In Liebe.*



## **Unten im Tal**

*It's either this or bobcat hunting  
with my friend Morris.*

*Trying to write a poem at six this  
morning, or else running  
behind the hounds with  
a rifle in my hands.*

*Heart jumping in its cage.*

*I'm 45 years old. No occupation.*

*Imagine the luxuriousness of this life.*

*Try and imagine.*

*Entweder das oder die Luchsjagd  
mit meinem Freund Morris.*

*Versuchen, ein Gedicht zu schreiben um sechs  
in der Früh oder aber im Laufschritt  
den Hunden hinterher,  
ein Gewehr in der Hand.*

*Das Herz hüpfst in seinem Käfig.*

*Ich bin 45. Ohne einen festen Job.*

*Stellt euch vor, welch ein Luxus so ein Leben.*

*Versucht es euch vorzustellen.*



## **Inhalt**

|   |     |
|---|-----|
| Unten im Tal . . . . .                        | 3   |
| Valsesia . . . . .                            | 11  |
| Forstpolizist . . . . .                       | 25  |
| Überwintern . . . . .                         | 65  |
| Frau im Wasser . . . . .                      | 89  |
| Oh, Haus meines Vaters . . . . .              | 113 |
| <i>Anmerkungen des Autors</i> . . . . .       | 131 |
| <i>Anmerkungen der Übersetzerin</i> . . . . . | 141 |



**Valsesia**



**SIE WAR EINE** Hündin, die noch keinen zweiten Winter kennengelernt hatte und auch sonst nichts anderes als die Garage an der Landstraße. Ganz hinten in der Werkstatt spielte sie für sich mit dem Gummifetzen eines alten Autoreifens: Sie biss hinein, schleuderte ihn von sich und rannte, um ihn sich wiederzuholen, als sie auf einmal bemerkte, dass sie Zuschauer hatte. Aus der Kiesgrube nebenan war ein grauer Hund aufgetaucht, der sie beobachtete. Dort lag auch der Fluss, der aber im Herbst nicht viel Wasser führte und leicht zu durchqueren war. Sie ließ den Gummifetzen fallen, um den Duft des Rüden zu erschnuppern, doch als sie die Schnauze hob, sah sie drei weitere hinter dem Schrotthaufen hervorkommen. Drei Schäferhunde mit schlammbespritztem Fell und Glöckchen am Halsband. Die kannte sie. Tagsüber hüteten sie die Schafe, die die Stoppelfelder und das Gras um die Lagerhallen abweideten, abends stromerten sie herum und guckten, wo es was zu holen gab. Nur dass sie jetzt nicht zum Fressen, sondern ihretwegen hier waren. Die Hündin wusste, was sie hergeführt hatte und gleichzeitig

auch wieder nicht. Jetzt, wo sie knapp über ein Jahr alt war, gehörte dieses neue Interesse der Rüden an ihr zu den Dingen, die sie rasch lernte – aufregende und gefährliche Dinge wie die Lagerfeuer der Jungs im Sommer oder die Strömung des Flusses, die sie einmal fast fortgerissen hätte.

An der Werkstattwand stand ein aufgeplatzter Sitz, auf dem sie sich jetzt zusammenrollte. Ein Autositz, der schon Generationen von Hunden beherbergt hatte. Ganz in der Nähe grub der Bagger seinen Arm ins Flussbett, förderte eine Schaufel Sand und Kies zutage, und genau in diesem Moment kam der graue Hund näher. Die drei Schäferhunde klärten noch mal die Rangordnung. Der Älteste und Kräftigste musste nur knurren und kurz die Zähne fletschen, um den zweiten dazu zu bringen, von seinem Vorhaben abzulassen. Der verschwand winselnd, während der dritte Abstand hielt. Dann näherte sich der Anführer mit kleinen Schritten – ein männliches Ritual, das die Hündin kannte. Drohen, knurren, Zähne fletschen – so trugen die Hunde im Tal ihre Konflikte aus, doch der Graue kam woanders her, hatte eine andere Erziehung genossen –, sei es durch den Menschen, sei es durch das Leben. Als der Anführer die Nackenhaare aufstellte und alle Muskeln anspannte, um ihn einzuschüchtern, stürzte er sich ohne jede Vorwarnung auf ihn. Er war der Schmächtigere der beiden, doch der Aufprall genügte, um den anderen auf den Rücken zu werfen, dann hielt er ihn mit einer Pfote fest und schlug ihm die Zähne in die Kehle. So etwas hatte die Hündin noch nie erlebt. Sie verspürte eine ungekannte Erregung, während sich der Graue festbiss, die Kehle des

zappelnden Schäferhunds einfach nicht losließ. Bis auch dessen Gefährten, die nervös um sie herumstrichen, sahen, wie der Körper ihres Anführers erschlaffte, wie das Blut aus seinem Hals strömte und den Boden tränkte. Jetzt wirkte auch er wie ein alter Reifenmantel, und im Nu waren die beiden über die Felder verschwunden.

Ein Tankwagen fuhr vorbei, eine dünne Schicht Rau-reif auf dem Dach, die als Wolke verwehte. November. Die Hündin verließ den Autositz und begrüßte den sich nähernden Rüden mit einem Schwanzwedeln. Seine Wut von vorhin hatte sich bereits wieder gelegt, er beschnupperte sie sanft und ließ sich beschnuppern. Sie nahm den Duft von Wald, Erde, Laub wahr, vom Blut des Hundes, den er soeben getötet hatte. Sie bekam Lust, an ihm zu lecken, und leckte an ihm. Dann nahm er sie, womit ihre Kindheit unwiederbringlich vorbei war.

Sie zogen flussaufwärts an diesem Tag, rannten vor lauter Begeisterung, sich begegnet zu sein, vorbei an den Schotterbänken und kleinen Inseln, durch die trostlose Landschaft im Tal. Die Bergkämme in der Ferne waren verschneit, aber am Fluss ragten Zementwerke, Möbel-fabriken, Agrarhandel-Niederlassungen und Lagerhallen empor. Sie sahen die Ratten in den Abwasserkanälen, die Krähen auf den Mülldeponien, witterten den Dung auf den Feldern. Und als sie am Ufer auf Menschen in einem Transporter stießen, begriff die Hündin, die Menschen nicht fürchtete, dass der Rüde diese mied, weil sie sich einmal mehr umschauten, bevor sie ihren Weg jenseits des Flusses fortsetzten. Sie rannten an einer Umzäunung